



Das einsame Glück

Novelle von K. Prévot (s. 3. im Westen)

Der Zug, der von der Grenze kam, fuhr bestimt über die Brücke und in den spärlich erleuchteten Bahnhof ein. Werner sprang aus dem Abteil und schritt dem Ausgang zu. Im Augen, überfallenen Gedächtnis, immer legte er seinen Arm und die zwei Hauptknoten mit Leinwand ab. Unter dem Glasdach des Haupteingangs blieb er dann einen Augenblick stehen und schaute auf den oben Bahnhofseigenen mit den entlaufenden Linien und dem kleinen Musikiosk in der Mitte.

Wintergrau öffnete sich vor ihm das Clappenblättern. Der rüde Degenernachmittag neigte sich schon merklich dem Abend zu. Schöne rieselte feinst und oder sofort zu Rot. Er schlug den Mantelragen hoch und schritt die breite „Bahnhofswiese“ hinauf, die nach dem Muster französischer Provinzialität in der Doppelfront städtischer Bürgerhäuser entlang führt, mit einer ausgewaschenen Platanee als Schildwache an jeder Ausgasse.

Er fand nichts verändert. Der Jagdposten vor der Kommandantur stand an derselben Stelle und guckte aus dem Schillerhäuschen dem riechenden Regen zu. Werner wusste: wenn er übernachsten wollte, mußte er sich hier Quartier anweisen lassen. Aber er ging vorbei. Vielleicht fuhr er schon in der Nacht weiter — oder? — Einerlei. Es zog ihn mechanisch borthin, wo sein Gedanke bereits war. In der letzten Zeit seines längeren Gefangenentums, dem einige Wochen Erziehbataillon folgten, war er allmählich in ihm gereift, der inneren, kindlich frohe Gedanke dieses Abends.

Und dort stand auch schon das hohe graue Haus hinter dem hohen Gitter, das den französischen Siegergarten umschließt, mit seinen feinen Beeten, die im Sommer, von deutscher Hand gepflegt, französische Tulpen und deutsche Bergveinchen in ihm bunt umblüht hatten, die jetzt welk und farblos lagen.

Werner blieb vor der kleinen Pforte neben dem Schillerhäuschen stehen und las die weiße Aufschrift auf dem schwarzen Holzbrett: „Hills-Parquet 2.“

Hier hatte er gelegen, wachend, in der frostigen Nähe des Todes. Hier war er langsam wieder auferstanden zum herrlichen Leben, das tütend aus diesem Garten zu ihm aufstieg. Werner suchte am Haus das Fenster, durch das er erwachend geschaut, in dessen himmelblauem Rahmen zum ersten Mal das Sonnenbild ihm erschienen war, mit der Schwermelancholie auf dem blonden, überkommenen Mädchenhaar.

Er hatte geklingelt. Der Wächter hatte gefragt, was er wollte?

„St. Schwester Sophie noch hier?“ Schwester Sophie? Der Landfriseur kannte keine Namen. Aber der Herr Feldwebel könnte sich erinnern erdulden. Im Empfangsraum erhielt er die Antwort: Ja, Schwester Sophie war noch hier, und sie war wohl gerade beim Essen. Ob es dringend sei, und ob man sie rufen sollte? ... Dringend? Ja, ihm war es sehr dringend!

Er wollte sich nicht sehen und schritt nerde unter dem Torbogenfeld auf und ab. Die Erinnerung umflirrte ihn. Hier hatten sie ihn heringeführt, beinnehmend, fast tot. Und hier hatte er in wenigen Wochen eine neue Kindheit durchlebt, hatte wieder die Augen bingelnd aufstun und mit hilflosen Händen toten gelernt, hatte Milch gesogen und Brei gekostet und in einer weissen Wiege gelegen, umhüllungslos als ein Säugling. Und neben ihm stand sie ... Überbessergroß füllte sie seine Erinnerung zum Ende ihrer Jugend, ihrer Schönheit, ihrer Güte.

Sophie, Mutter ... Schwester ... Liebling! Das letztere Wort erklang auf seinen Lippen. Es kam ihm jetzt mausprechend vor. Es gellte plötzlich wie ein Mithras durch die reine Kindlich-

Der deutsche Siegeswillen

Das die Kriegerhaupt im Eisenhut,
Auf dem dein Blick felsam gefesselt ruht —
Wer mag es sein? Wer sieht so felt dich an?
Wie nennt er sich der heldenhafte Mann? —
Kein Einzeler sich aus dem Bild heraus,
So sieht der deutsche Siegeswillen aus;
Unbeglamm, unerhöhet, unerhöhet,
Voll tiefem Ernst und ruhig sicherer Kraft.

Heidenchrift

heit seiner Erinnerung. Es war etwas Dazugekommenes, drüben, fern von hier, tief er wieder gelang, wieder stark, wieder ganz Mann war. Und doch war es das, was ihn hergeführt hatte, was ihn diesen Umweg über das französische Clappenblättern wählen ließ.

Die letzten Monate hatten ihm seine volle, gesunde Kraft wiedergegeben, und auch die Erfahrung aus dem früheren Leben, aus seinen ersten fünfzigjährigen Jahren waren wieder ihm voller geistiger und seelischer Beizig. „Kindskopf!“ sprach er sich oft an. Aber dann lachte es immer wieder auf, das Wächterbild im sonnigen Fenster. Ihre Stimme lag schmeichelnd und die Erinnerung an ihre Liebesdienste umhüllte ihn. Oh, diese ersten sonnen Trauhande nach den langen harten Kriegsmonaten, die erste Lebensverheißung nach der Verbannung im Grenzlande des Todes! ... Und ihm war, als habe sie einmal, da er noch fiebernd lag und aus matten Lidern in rote Lippe schaute — was der Abend im Fenster oder war's innere Glut? — als habe sie ihn da auf den Mund geküßt. Trauhande, Glut, unvollständige Frage, in sein Leben eingekragt wie ein Fieberha. Er wollte, mußte wissen, mit sich ins Reine kommen ...

Plötzlich sah er sie durch die Glastür die erleuchtete Stiege herunterkommen. Sie war's, sie war's! ... Er rief die Tür auf und trat auf sie zu: „Schwester Sophie ...“ Sie sagte ... „Kennen Sie mich nicht mehr, Schwester Sophie?“ „Ja richtig, ja ...“ „Ich erkenne Sie.“ „Herr ...“ Werner, Unteroffizier Werner, nicht wahr?



Anton Hoffmann

„Ach nein, inzwischen „Bie“ geworden, wie ich sehe. Gratuliere auch. Und wie Sie sich ansehen. Nein, wie Sie sich herausgemacht haben. Das freut mich, das freut mich aufrichtig. Und wie kommen Sie hierher?“

„Ich folgte vorher zur Front, und da wollte ich im Vorbeigehen ...“

„Der Lagerort aufsuchen, wo Sie wieder gelang worden sind? Das ist nett von Ihnen.“

Er wollte herausfinden: „Nein, Sophie, nicht das Lagerort, nicht das Lagerort! ...“ Aber wie er sie so anschaute, erkannte er sie plötzlich nicht mehr. Er füllte, wie er mit einem Ruck fünfzigjährige Jahre älter wurde. Das gab ihm Haltung. Er wollte sich zusammen und lächelte, fast weinmännlich, und führte grüßend die Hand an die Wange.

Sie dachte, er wolle sich verabschieden und hielt ihn nicht, reichte ihm die Hand und schüttelte fest und frei die seine, unbefangen, wie eine Kameradin.

„Also lassen Sie sich's gut gehen, und wenn Sie mal wieder vorbeikommen ...“

„Leben Sie wohl Schwester Sophie ...“ Mehr dachte er nicht heraus — und schon fand wieder draußen vor dem hohen Einziger. Da er schaute er sich um und sah im dunkelnen Abend blaues Licht durch die Fensterleiste schimmern. Und da ward es ihm klar: Hier hatte er als Kind gelegen, und an seinem Knie lag jetzt ein anderer, und daneben aufgereit in weissen Weizen zehn, zwanzig, fünfzig Jahre, und träumten dem gleichen Kindertraum. Der Fiebertraum machte in den weichen, goldenen Ästen die Luft schmal und schwer von Todesangst, und Schwester Sophie, irgend eine Schwester Sophie stand an ihrem Bett, hielt ihre matten, heißen Hand und lächelte sie wie ein Engelchen an, und in den fernen, goldenen Schilf, ließ ihnen, zurück, ins Leben, das sie verloren hatten irgendwo draußen, in einer furchtbaren gewaltigen Stube, die ihnen den Atem genommen hatte und alle Erinnerung ...

„Kindskopf!“ dachte er ohne Bitterkeit und gab sich den Ruck, der die nordfranzösische Haltung verleiht.

Er überdachte stummlich, leidenschaftlich, was ihm längst bekannt war. Er dachte an die vielen fahlen, lockenden Winde, die verfliegen wie Rauchfahnen, und es bleibt nun ihnen ein Duft um dich her! Häng dich nicht an deine Sehnacht wie ein Gewand! Laß sie fliegen wie die Wolke über deinem Haupt. Und lerne das Höchste im Kleinsten fühlen: das größte Glück, zu sein!

Nach füllte sich die kurze Leere in ihm mit allerlei Lebendigem, mit Stärke und mit Waiseheit und mit Willen ...

Trotz des wenig einladenden Wetters war zu dieser Stunde etwas Beruhigt auf der Hauptstraße, die das Städtchen durchschneidet. Werner befiel zu schlendern, eher er in Lokal aufsteige. Aber das Bild war nicht dasselbe, wie an den blauen Sommerabenden, da er hier als Gefangener seine ersten Spaziergänge gemacht hatte.

Es war einer jener Abende, wie sie Dostojewski liebte, und die an Raschkinhoff erinnern: „Wenn die Vorübergehenden blendend erscheinen, wenn es schneit, wenn es feucht niedrigt, grad herab windig, und die Gesessenen himbrüschener.“

Einige Gestalten hielten vorbei wie Gesessener, Meist Feldgras. Nur wenige Zivilisten mit aufgeschlagenen Regenschirmen. Wie er vor einem erleuchteten Parfümeriegeschäft stehen blieb und die spärliche Auslage musterte, wo neben einigen Salbentöpfen ein paar leere, vermalte leere Seifenboxen und Duftfläschchen standen, da ging hinter ihm ein Gesicht vorüber, das ein paar Schanden in den hellen Spiegel der Auslage schaute und ihm auszufluchen schien. Es war ein kurzes Leuchten gewesen. Er wandte sich um und ging hinter dem Schirm her, unter dem ein



Vor Verdun 1916

Paul Seglieh (Bayer. Inf.-Rgt.)

Kinderhaar

Als ich fort in den Krieg gezogen war,
Träumte ich viel von goldenem Kinderhaar.

Off hat der Wind, der über die Erde geht,
Mir eine schimmernde Strähne vor die Augen geweht.

Haschte ich dann die Luft mit spielender Hand,
Griff ich letzte Sommerfäden aus dem Land. . .

Du liegst vor mir, mein Kind, wie ich dich geträumt,
Ganz den kleinen Kopf mit golden Haaren umsäumt.

Streif ich über dein Haar, mein Kind,
Spür ich wieder die Fäden im lauen Sommerwind.

Und ich weiß: Was da in Lüften fliegt,
Tauumspinnen auf fernen Hügelgräbern liegt.

Es ist Kinderhaar aus einer fernen Stadt,
Das der tote Vater nicht mehr gesehen hat.

Morgen muß ich wieder fort in den Krieg:
Flieg, Strähne, flieg!

Karl Bröger

geraffter Rock und vorsichtig über die Pfützen
tafelnde Fußspuren sichtbar waren. Vor der über-
nächsten Laterne überholte er sie, drehte sich rufsch
um und sah sie wieder scharf beleuchtet.
Er erkannte sofort, daß es ein Mädchen war,
wie's ihrer viele und immer mehr gibt hier im
Chapenland. Eine von denen, die wie grelle
Ankrautblumen aus den Trümmern des Krieges
aufblühen, die ohne Feindschaft sind und im
weiten Todgefüß das verzerrte Schwesterbild des
lieben Lebens freileiten.

Unwillkürlich folgte er ihr. Sie hatte den
Schirm zugemacht, obgleich der feuchte Schnee
immer noch niederrieselte. Er sah, daß sie sich
umdrehte. Sie ging aber nicht schneller. Als
müßte sie ihren Schritt nach dem seinen, hielt sie
immer einen Abstand von etwa zwanzig Schritten
ein. Sie führte ihn über den weiten Marktplatz
mit dem komischen Standbild eines abenteuerlichen
Ritters, der vor Jahrhunderten dies Städtchen
erbaut hatte und dafür den zweifelhaften Dank
erntete, als eraggeöffneter Operettentenor in die

Zukunft hineintragen zu dürfen; dann weiter ab-
wärts vom spärlichen Straßenleben, durch schlammige
Gäßchen hinunter an den Fluß, zur alten Mühle.
Dort blieb sie einen Augenblick stehen und
schaute in die nebelige Breite des Flußtales.
Dieses lag da wie ein See. Das angeschwollene
Wasser glitt ruhig und unmerklich in ebenmäßi-
ger Überfülle. Man sah das Gleiten nicht. Da-
raüber hing der graue Nachthimmel wie ein feuchter
Muschelmuschler bis zur Erde. Drüben sah man
das andere Ufer dunkler ansteigen und oben in

bequemen Frage über die Verwendung meiner Kapitalien.

So mit Sünden beladen und von zeitweise auftretenden Gewissensbissen geplagt, erhielt ich an meinem Geburtstag ein sogenanntes Jugendbuch geschenkt. Was der Untertitel: „Moralische Erzählungen“ besagte, war mir damals noch unklar.

Aber das Buch war sehr schön und am Ende eines jeden Kapitels höchst befriedigend.

„Gehst du ein, daß die Lustlust dem lieben Gott nicht gefalle, und wurde ein beschreibendes und züchtendes Mädchen.“

„Du gelobst, niemals wieder kleine Tiere zu quälen und hast dein Versprechen getreulich gehalten.“

U. f. w.

Das las sich alles wunderlieblich und machte mich froh und zufrieden mit der Welt, sobald ich über der Lektüre meiner eigenen Sünden gar nicht mehr gedachte.

Dann aber kam ein Kapitel, bei dem meine Augen sehr groß und nachdenklich wurden. Das schon klein so peinliche Schuldbewußtsein legte seine Faust schwer auf mein Herz, denn da stand:

„Frei (auch noch Frei!) schämte sich seiner Nachsichtigkeit, ging aus freien Stücken zu seiner Mutter und beichtete, daß er, entgegen dem Verbot, stets von dem Zucker genascht habe. — Da nahm ihn seine Mutter auf den Schoß und sagte zu ihm ganz mild: „Daß du den Zucker weggenommen hast, war ein großes Unrecht; der liebe Gott weiß und sieht alles, vor dem kommtst du dich ja doch nicht verbergen! Aber, daß du dies einsteichst und mir freiwillig deine Sünde eingestehst, ist lieb und brav von dir. Nun wirst du es ja auch gewiß nicht wieder tun! — Und sie gab ihm einen Kuss und eine große Tafel Schokolade. — Du, wie war da Frei so froh, daß er seine Sünde los war! Seine Augen strahlten; die Welt erschien ihm noch einmal so hell und schön und niemals wieder brauchte er fortan die Augen nieberzuschlagen.“

„Donnerwetter!“ — sagte ich mir, — „das ist aber auch wohl! — Nichts geht über ein reines Gewissen; und wenn das so einfach ist, . . . — Was der Frei tat, tue ich auch! — und zwar sofort!“

Und spornreichs, heiligster Gefühle voll, lief ich zu meiner Mutter, — beichtete, — und — und hatte schneller zwei kaffeeige Ohreigenen, als ich sogar für den unwahrscheinlich schlimmsten Fall angenommen hatte!!

In jener Stunde wurde ich Sceptiker.

Friedrich Wolf

Liebe Jugend!

Zubis größte Wonne sind Pferde. Seit er bei Onkel Kurt auf dem Lande ist, ist Johann, der Pferdebefind, sein bester Freund.

Eines Tages kommt Zubi strahlend in das Zimmer gestürzt, in dem seine Mutter auf dem Sofa liegt, um zu schlafen. „Mutter, ich kann auch schon Pferde friegeln! Darf ich Dir's mal zeigen?“

„Kuh mich, Mädchen, Mutter ist so müde und möchte schlafen.“

„Ach, nur einmal!“ bettelt der kleine Mann.

Und die Mutter ist zu müde, um energisch zu werden und nicht mit dem Kopf.

Zubi holt sich eine Kleiderbürste und fängt nun an vom Kopf abwärts zu bürsten und zu friegeln. Mit einem solchen Genereier ist er bei der Sache, daß er ganz vergißt, wen er vor sich hat, und an einem bestimmten Körperteil angelangt, versteht er ihm einen fräftigen Schlag mit den Worten: „nun, Du Na!“

Die Jagd nach dem Glück



Vor der Ehe



Nach der Ehe

Randbemerkungen zum Alltag

Ein Politiker

Alle Leute hielten sich die Nase zu und entflohen. Denn ein Kanalräumer vollste seines schmutzigen Amtes. Da kam ein Politiker des Wegs, sah dem Kanalräumer lange zu, klopfte ihm dann auf die Schulter und sagte: „Berechtere Herr, Sie ahnen nicht, wie sehr ich Sie um Ihren schönen, reinlichen Beruf beneide!“

Schmerzliche Empfindung

Ich glaube, der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, vom besten Orchester gespielt und vom besten Kapellmeister dirigiert, kann keine so furchtbar ernste Wirkung, keine so erschütternd schmerzliche Empfindung auslösen, als ein beliebiger Gassenhauer, ein Marsch, ein Walzer, wenn er im Zuhörer die entgegengesetzte Stimmung antrifft.

Jugenddummheit

Mancher macht die berühmte „Jugendfeier“ ratenweise, von Zeit zu Zeit ein Ständchen, — mancher ist so lange geistig, bis er eine Jugendfeier macht, in der er alles, was der andere in Raten gibt, zu einer großen Dummheit häuft.

Die Liebe ist wie die Musik

Sie hat nur wenige Töne, aber die Mannigfaltigkeit, in der man diese Töne verbinden kann, ist unerhöplich.

Friedrich Wolf

Beim Offiziersaspirantenkurs

Beute ist Reiten.

Mein Freund, nach seinem Zivilberuf und seinem Äußern der „kleine Lehrer“ genannt, hat eben, wie es von uns verlangt wird, selbst seinen Gaul mit Mühe und Sorgfalt kunstgerecht aufgezäumt und gelastet. Ein wohlgefügter Blick auf das gelungene Werk, da heißt es schon: „Ausreizen!“ So fahrt er denn seine Rosinante bei den Trensefesseln, um sie aus dem Stall zu führen. Aber die geht keinen Schritt von der Stelle. Er zieht und zieht — das Vieh rührt sich gar nicht. Nachdem mein kleiner Freund, ängstlich über das eigenartige Vieh, die Sache noch ein paarmal mit Gewalt versucht hatte, ruft aus der hinteren Ecke ein Fahrer, der den erfolglosen Bemühungen des „Einhörners“ schon einige Zeit kopfschüttelnd zugehakt hatte:

„Ja, was hams denn, Sie ham ja den Quersalken vom Rossband mit netz'fatielt!“

Der Elefant

(Zur Zeichnung von Fritz Klee)

Ja, das waren schöne Stunden,
Stunden voller Schwung,
Als Agathe noch gefunden,
Ich sei schön und jung!

Als wir noch im Garten spielten
Haschen oder Ball,
Und noch jeden Sperling hielten
Für 'ne Nachtigall!

Aber eine Garde-Dame
War ihr zuerannt.
Tante Alara war ihr Name —
Vulgo „Elefant“.

Wie mein Herzchen auch gestrampt,
Voller Unversand
Hat mein Liebesglück zertrampelt
Dieser Elefant.

Wollte ich Agathchen küssen
Liebreich und galant,
„Aber Karl!“ — führte dienstbesessenen
Gleich der Elefant.

Wollt ich ihr ein Brieflein geben,
Drei Verschied'nes stand,
„Aber Karl, was war das eben?“
Schrie der Elefant.

Wollt ich um die Taille fassen
Sie, in Glut entbrannt,
„Warte, das zu unterlassen!“
Schrie der Elefant.

Ob du Taugliche der Tanten,
Ob, wie warst du schlümm!
Alten, alten Elefanten
Gilt seitdem mein Grimm!

Und ich stieh' vor ihrer Jung
Die vorm Elefant das Kamm —
Nur für Wollstän-Junge
Bin ich noch zu bam! Karlchen



Der Elefant

Fritz Klee (München)

Anzeigen-Annahme
durch alle Anzeigen-Annahmestellen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugpreis: vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamtal bezogen Mk. 5.50, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Österreich-Ungarn unter Kreuzband gebunden Mk. 7.—, in Rollen verpackt Mk. 7.50, im Ausland in Rollen Mk. 8.—, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 50 Pfg. ohne Porto.

Anzeigen-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.75.

Der Umarbeiter

In unserer Fiktion ist ein Berliner am Sommerfeste, der sich auf dem Ammeldebein als Dramatiker eingebracht hat. — Wenn er sich gar so sehr langweilt, holt er sich einen Klaffstiefelband aus seinem Vorderschrank. — Jüngst trifft ich ihn, wie er über dem Taffio figt.

„Wundervoll, gelb!“ — sage ich — „der junge Goethe!“ —
Er überlegt:
„Aber nicht für'n Film!“ —

Liebe Jugend!

In unser Fiktionale werden wir Offiziere morgens in aller Hergeizfröhe durch eine Ordnung zum Flügeldienst geweckt, die dann immer gleich Unzufriedenheit geben mußte, ob Flügeldienst war.

Eines Morgens frage ich die niederen Schwaben: „Na, was ist denn für Weiter heute?“ Und bekomme die Antwort: „Mer kann's net sehn, Herr Leutnant, 's isch alles voll Ummüll!“

Jugend-Kunststrucke

Die bekanntesten Bilder, in moderner Rahmen, Preis 3—5 Mark, liefert
Kunsthandlg. Max Graf
München, Lindwurmstraße 7,
beim Sendlinger-Tor-Platz.

Hautjucken

beseitigt in einigen Tagen Hautcreme
Radical! A. Kunkun Spree, 2,
Hochm 169, Kottbusstraße 13.

Moderner Briefsteller

Prakt. Anleitung, wie man Briefe nach dem
Wunsch des guten Willen
schreiben soll. Eine
Sammlung von zahlr.
Freundschafts-, Familien-
briefen, Glückwünschen,
Einladungen, Empfehlungsschreiben,
Danksagen, Verzeihungen,
Mahnbriefen, Liebesbriefen u. Heiratsanträgen,
geschäftlichen Briefen, Formulare
zu Anträgen, Gesuchen, Weisungen, Anwesen-
heits- u. Abwesenheitszeugnissen, etc.
Preis 2.50 — 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00, 101.00, 102.00, 103.00, 104.00, 105.00, 106.00, 107.00, 108.00, 109.00, 110.00, 111.00, 112.00, 113.00, 114.00, 115.00, 116.00, 117.00, 118.00, 119.00, 120.00, 121.00, 122.00, 123.00, 124.00, 125.00, 126.00, 127.00, 128.00, 129.00, 130.00, 131.00, 132.00, 133.00, 134.00, 135.00, 136.00, 137.00, 138.00, 139.00, 140.00, 141.00, 142.00, 143.00, 144.00, 145.00, 146.00, 147.00, 148.00, 149.00, 150.00, 151.00, 152.00, 153.00, 154.00, 155.00, 156.00, 157.00, 158.00, 159.00, 160.00, 161.00, 162.00, 163.00, 164.00, 165.00, 166.00, 167.00, 168.00, 169.00, 170.00, 171.00, 172.00, 173.00, 174.00, 175.00, 176.00, 177.00, 178.00, 179.00, 180.00, 181.00, 182.00, 183.00, 184.00, 185.00, 186.00, 187.00, 188.00, 189.00, 190.00, 191.00, 192.00, 193.00, 194.00, 195.00, 196.00, 197.00, 198.00, 199.00, 200.00, 201.00, 202.00, 203.00, 204.00, 205.00, 206.00, 207.00, 208.00, 209.00, 210.00, 211.00, 212.00, 213.00, 214.00, 215.00, 216.00, 217.00, 218.00, 219.00, 220.00, 221.00, 222.00, 223.00, 224.00, 225.00, 226.00, 227.00, 228.00, 229.00, 230.00, 231.00, 232.00, 233.00, 234.00, 235.00, 236.00, 237.00, 238.00, 239.00, 240.00, 241.00, 242.00, 243.00, 244.00, 245.00, 246.00, 247.00, 248.00, 249.00, 250.00, 251.00, 252.00, 253.00, 254.00, 255.00, 256.00, 257.00, 258.00, 259.00, 260.00, 261.00, 262.00, 263.00, 264.00, 265.00, 266.00, 267.00, 268.00, 269.00, 270.00, 271.00, 272.00, 273.00, 274.00, 275.00, 276.00, 277.00, 278.00, 279.00, 280.00, 281.00, 282.00, 283.00, 284.00, 285.00, 286.00, 287.00, 288.00, 289.00, 290.00, 291.00, 292.00, 293.00, 294.00, 295.00, 296.00, 297.00, 298.00, 299.00, 300.00, 301.00, 302.00, 303.00, 304.00, 305.00, 306.00, 307.00, 308.00, 309.00, 310.00, 311.00, 312.00, 313.00, 314.00, 315.00, 316.00, 317.00, 318.00, 319.00, 320.00, 321.00, 322.00, 323.00, 324.00, 325.00, 326.00, 327.00, 328.00, 329.00, 330.00, 331.00, 332.00, 333.00, 334.00, 335.00, 336.00, 337.00, 338.00, 339.00, 340.00, 341.00, 342.00, 343.00, 344.00, 345.00, 346.00, 347.00, 348.00, 349.00, 350.00, 351.00, 352.00, 353.00, 354.00, 355.00, 356.00, 357.00, 358.00, 359.00, 360.00, 361.00, 362.00, 363.00, 364.00, 365.00, 366.00, 367.00, 368.00, 369.00, 370.00, 371.00, 372.00, 373.00, 374.00, 375.00, 376.00, 377.00, 378.00, 379.00, 380.00, 381.00, 382.00, 383.00, 384.00, 385.00, 386.00, 387.00, 388.00, 389.00, 390.00, 391.00, 392.00, 393.00, 394.00, 395.00, 396.00, 397.00, 398.00, 399.00, 400.00, 401.00, 402.00, 403.00, 404.00, 405.00, 406.00, 407.00, 408.00, 409.00, 410.00, 411.00, 412.00, 413.00, 414.00, 415.00, 416.00, 417.00, 418.00, 419.00, 420.00, 421.00, 422.00, 423.00, 424.00, 425.00, 426.00, 427.00, 428.00, 429.00, 430.00, 431.00, 432.00, 433.00, 434.00, 435.00, 436.00, 437.00, 438.00, 439.00, 440.00, 441.00, 442.00, 443.00, 444.00, 445.00, 446.00, 447.00, 448.00, 449.00, 450.00, 451.00, 452.00, 453.00, 454.00, 455.00, 456.00, 457.00, 458.00, 459.00, 460.00, 461.00, 462.00, 463.00, 464.00, 465.00, 466.00, 467.00, 468.00, 469.00, 470.00, 471.00, 472.00, 473.00, 474.00, 475.00, 476.00, 477.00, 478.00, 479.00, 480.00, 481.00, 482.00, 483.00, 484.00, 485.00, 486.00, 487.00, 488.00, 489.00, 490.00, 491.00, 492.00, 493.00, 494.00, 495.00, 496.00, 497.00, 498.00, 499.00, 500.00, 501.00, 502.00, 503.00, 504.00, 505.00, 506.00, 507.00, 508.00, 509.00, 510.00, 511.00, 512.00, 513.00, 514.00, 515.00, 516.00, 517.00, 518.00, 519.00, 520.00, 521.00, 522.00, 523.00, 524.00, 525.00, 526.00, 527.00, 528.00, 529.00, 530.00, 531.00, 532.00, 533.00, 534.00, 535.00, 536.00, 537.00, 538.00, 539.00, 540.00, 541.00, 542.00, 543.00, 544.00, 545.00, 546.00, 547.00, 548.00, 549.00, 550.00, 551.00, 552.00, 553.00, 554.00, 555.00, 556.00, 557.00, 558.00, 559.00, 560.00, 561.00, 562.00, 563.00, 564.00, 565.00, 566.00, 567.00, 568.00, 569.00, 570.00, 571.00, 572.00, 573.00, 574.00, 575.00, 576.00, 577.00, 578.00, 579.00, 580.00, 581.00, 582.00, 583.00, 584.00, 585.00, 586.00, 587.00, 588.00, 589.00, 590.00, 591.00, 592.00, 593.00, 594.00, 595.00, 596.00, 597.00, 598.00, 599.00, 600.00, 601.00, 602.00, 603.00, 604.00, 605.00, 606.00, 607.00, 608.00, 609.00, 610.00, 611.00, 612.00, 613.00, 614.00, 615.00, 616.00, 617.00, 618.00, 619.00, 620.00, 621.00, 622.00, 623.00, 624.00, 625.00, 626.00, 627.00, 628.00, 629.00, 630.00, 631.00, 632.00, 633.00, 634.00, 635.00, 636.00, 637.00, 638.00, 639.00, 640.00, 641.00, 642.00, 643.00, 644.00, 645.00, 646.00, 647.00, 648.00, 649.00, 650.00, 651.00, 652.00, 653.00, 654.00, 655.00, 656.00, 657.00, 658.00, 659.00, 660.00, 661.00, 662.00, 663.00, 664.00, 665.00, 666.00, 667.00, 668.00, 669.00, 670.00, 671.00, 672.00, 673.00, 674.00, 675.00, 676.00, 677.00, 678.00, 679.00, 680.00, 681.00, 682.00, 683.00, 684.00, 685.00, 686.00, 687.00, 688.00, 689.00, 690.00, 691.00, 692.00, 693.00, 694.00, 695.00, 696.00, 697.00, 698.00, 699.00, 700.00, 701.00, 702.00, 703.00, 704.00, 705.00, 706.00, 707.00, 708.00, 709.00, 710.00, 711.00, 712.00, 713.00, 714.00, 715.00, 716.00, 717.00, 718.00, 719.00, 720.00, 721.00, 722.00, 723.00, 724.00, 725.00, 726.00, 727.00, 728.00, 729.00, 730.00, 731.00, 732.00, 733.00, 734.00, 735.00, 736.00, 737.00, 738.00, 739.00, 740.00, 741.00, 742.00, 743.00, 744.00, 745.00, 746.00, 747.00, 748.00, 749.00, 750.00, 751.00, 752.00, 753.00, 754.00, 755.00, 756.00, 757.00, 758.00, 759.00, 760.00, 761.00, 762.00, 763.00, 764.00, 765.00, 766.00, 767.00, 768.00, 769.00, 770.00, 771.00, 772.00, 773.00, 774.00, 775.00, 776.00, 777.00, 778.00, 779.00, 780.00, 781.00, 782.00, 783.00, 784.00, 785.00, 786.00, 787.00, 788.00, 789.00, 790.00, 791.00, 792.00, 793.00, 794.00, 795.00, 796.00, 797.00, 798.00, 799.00, 800.00, 801.00, 802.00, 803.00, 804.00, 805.00, 806.00, 807.00, 808.00, 809.00, 810.00, 811.00, 812.00, 813.00, 814.00, 815.00, 816.00, 817.00, 818.00, 819.00, 820.00, 821.00, 822.00, 823.00, 824.00, 825.00, 826.00, 827.00, 828.00, 829.00, 830.00, 831.00, 832.00, 833.00, 834.00, 835.00, 836.00, 837.00, 838.00, 839.00, 840.00, 841.00, 842.00, 843.00, 844.00, 845.00, 846.00, 847.00, 848.00, 849.00, 850.00, 851.00, 852.00, 853.00, 854.00, 855.00, 856.00, 857.00, 858.00, 859.00, 860.00, 861.00, 862.00, 863.00, 864.00, 865.00, 866.00, 867.00, 868.00, 869.00, 870.00, 871.00, 872.00, 873.00, 874.00, 875.00, 876.00, 877.00, 878.00, 879.00, 880.00, 881.00, 882.00, 883.00, 884.00, 885.00, 886.00, 887.00, 888.00, 889.00, 890.00, 891.00, 892.00, 893.00, 894.00, 895.00, 896.00, 897.00, 898.00, 899.00, 900.00, 901.00, 902.00, 903.00, 904.00, 905.00, 906.00, 907.00, 908.00, 909.00, 910.00, 911.00, 912.00, 913.00, 914.00, 915.00, 916.00, 917.00, 918.00, 919.00, 920.00, 921.00, 922.00, 923.00, 924.00, 925.00, 926.00, 927.00, 928.00, 929.00, 930.00, 931.00, 932.00, 933.00, 934.00, 935.00, 936.00, 937.00, 938.00, 939.00, 940.00, 941.00, 942.00, 943.00, 944.00, 945.00, 946.00, 947.00, 948.00, 949.00, 950.00, 951.00, 952.00, 953.00, 954.00, 955.00, 956.00, 957.00, 958.00, 959.00, 960.00, 961.00, 962.00, 963.00, 964.00, 965.00, 966.00, 967.00, 968.00, 969.00, 970.00, 971.00, 972.00, 973.00, 974.00, 975.00, 976.00, 977.00, 978.00, 979.00, 980.00, 981.00, 982.00, 983.00, 984.00, 985.00, 986.00, 987.00, 988.00, 989.00, 990.00, 991.00, 992.00, 993.00, 994.00, 995.00, 996.00, 997.00, 998.00, 999.00, 1000.00, 1001.00, 1002.00, 1003.00, 1004.00, 1005.00, 1006.00, 1007.00, 1008.00, 1009.00, 1010.00, 1011.00, 1012.00, 1013.00, 1014.00, 1015.00, 1016.00, 1017.00, 1018.00, 1019.00, 1020.00, 1021.00, 1022.00, 1023.00, 1024.00, 1025.00, 1026.00, 1027.00, 1028.00, 1029.00, 1030.00, 1031.00, 1032.00, 1033.00, 1034.00, 1035.00, 1036.00, 1037.00, 1038.00, 1039.00, 1040.00, 1041.00, 1042.00, 1043.00, 1044.00, 1045.00, 1046.00, 1047.00, 1048.00, 1049.00, 1050.00, 1051.00, 1052.00, 1053.00, 1054.00, 1055.00, 1056.00, 1057.00, 1058.00, 1059.00, 1060.00, 1061.00, 1062.00, 1063.00, 1064.00, 1065.00, 1066.00, 1067.00, 1068.00, 1069.00, 1070.00, 1071.00, 1072.00, 1073.00, 1074.00, 1075.00, 1076.00, 1077.00, 1078.00, 1079.00, 1080.00, 1081.00, 1082.00, 1083.00, 1084.00, 1085.00, 1086.00, 1087.00, 1088.00, 1089.00, 1090.00, 1091.00, 1092.00, 1093.00, 1094.00, 1095.00, 1096.00, 1097.00, 1098.00, 1099.00, 1100.00, 1101.00, 1102.00, 1103.00, 1104.00, 1105.00, 1106.00, 1107.00, 1108.00, 1109.00, 1110.00, 1111.00, 1112.00, 1113.00, 1114.00, 1115.00, 1116.00, 1117.00, 1118.00, 1119.00, 1120.00, 1121.00, 1122.00, 1123.00, 1124.00, 1125.00, 1126.00, 1127.00, 1128.00, 1129.00, 1130.00, 1131.00, 1132.00, 1133.00, 1134.00, 1135.00, 1136.00, 1137.00, 1138.00, 1139.00, 1140.00, 1141.00, 1142.00, 1143.00, 1144.00, 1145.00, 1146.00, 1147.00, 1148.00, 1149.00, 1150.00, 1151.00, 1152.00, 1153.00, 1154.00, 1155.00, 1156.00, 1157.00, 1158.00, 1159.00, 1160.00, 1161.00, 1162.00, 1163.00, 1164.00, 1165.00, 1166.00, 1167.00, 1168.00, 1169.00, 1170.00, 1171.00, 1172.00, 1173.00, 1174.00, 1175.00, 1176.00, 1177.00, 1178.00, 1179.00, 1180.00, 1181.00, 1182.00, 1183.00, 1184.00, 1185.00, 1186.00, 1187.00, 1188.00, 1189.00, 1190.00, 1191.00, 1192.00, 1193.00, 1194.00, 1195.00, 1196.00, 1197.00, 1198.00, 1199.00, 1200.00, 1201.00, 1202.00, 1203.00, 1204.00, 1205.00, 1206.00, 1207.00, 1208.00, 1209.00, 1210.00, 1211.00, 1212.00, 1213.00, 1214.00, 1215.00, 1216.00, 1217.00, 1218.00, 1219.00, 1220.00, 1221.00, 1222.00, 1223.00, 1224.00, 1225.00, 1226.00, 1227.00, 1228.00, 1229.00, 1230.00, 1231.00, 1232.00, 1233.00, 1234.00, 1235.00, 1236.00, 1237.00, 1238.00, 1239.00, 1240.00, 1241.00, 1242.00, 1243.00, 1244.00, 1245.00, 1246.00, 1247.00, 1248.00, 1249.00, 1250.00, 1251.00, 1252.00, 1253.00, 1254.00, 1255.00, 1256.00, 1257.00, 1258.00, 1259.00, 1260.00, 1261.00, 1262.00, 1263.00, 1264.00, 1265.00, 1266.00, 1267.00, 1268.00, 1269.00, 1270.00, 1271.00, 1272.00, 1273.00, 1274.00, 1275.00, 1276.00, 1277.00, 1278.00, 1279.00, 1280.00, 1281.00, 1282.00, 1283.00, 1284.00, 1285.00, 1286.00, 1287.00, 1288.00, 1289.00, 1290.00, 1291.00, 1292.00, 1293.00, 1294.00, 1295.00, 1296.00, 1297.00, 1298.00, 1299.00, 1300.00, 1301.00, 1302.00, 1303.00, 1304.00, 1305.00, 1306.00, 1307.00, 1308.00, 1309.00, 1310.00, 1311.00, 1312.00, 1313.00, 1314.00, 1315.00, 1316.00, 1317.00, 1318.00, 1319.00, 1320.00, 1321.00, 1322.00, 1323.00, 1324.00, 1325.00, 1326.00, 1327.00, 1328.00, 1329.00, 1330.00, 1331.00, 1332.00, 1333.00, 1334.00, 1335.00, 1336.00, 1337.00, 1338.00, 1339.00, 1340.00, 1341.00, 1342.00, 1343.00, 1344.00, 1345.00, 1346.00, 1347.00, 1348.00, 1349.00, 1350.00, 1351.00, 1352.00, 1353.00, 1354.00, 1355.00, 1356.



Der Mensch — eine wertvolle und geistige Beilage zur Jugendzeitung. Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung, wichtigste Probleme in „Erscheinung des Menschen“, 12 Abbildungen, 60 Voreinstellungen von M. J. — auch ins Feld zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 1.

Malen u. Zeichnen

erlern man ohne Aufgabe des Berufs, ohne Verzicht des Ausenbüßes und ohne Einschränkung der sonstigen Pflichten nach unserem neuartigen, erfolgreichen und glänzend begünstigten Lehrplan. Zugleich persönlich ein Lehrer oder Künstler nicht in Anspruch genommen zu werden braucht, unterliegen die anzufertigenden Studienarbeiten, die im eigenen Heim während der freien Zeit erledigt werden können, dennoch einer händigen Korrektur durch Künstler. Nach erfolgreichem Studium bestehen gute Aussichten auf gewinnbringende Beschäftigung. Verlangen Sie kostenlos ausführlichen illustrierten Prospekt. — Mal- u. Zeichen- u. m. b. h., Berlin W 9, Verstr. 7/7, Einfahrt 12.



Die schöne Frau

in der Kunst. Von Reinhard Piper.

Mit 125 Bildern
Das mit großen Abbildungen reich illustrierte Buch schildert die plastische, lineare und malerische Schönheit des Frauenkörpers. Die Schönheitsideale aller Völker ziehen an unserem Blick vorbei, vom alten Indien bis zum modernen Frankreich.
Gebunden 2 Mark 80
Elegant gebunden 4 Mark
Feldpost, Betrag bei Bestellung einzureichen.
R. Piper & Co., Verlag, München.



Abendunterhaltung bei Hindenburg

nach einer Zeichnung von
Professor Hugo Vogel

Dieses neueste Hindenburg-Bild von Professor Vogel ist bei einer Abendgesellschaft entstanden, in der vertrauten Runde, die im Hauptquartier Ober-Ost nach den Mühen der Kriegsarbeit zusammenzukommen pflegte. Es zeigt den Feldmarschall behaglich im Lehnstuhl sitzend, während Fürst Dohna-Schlöbitten seinen drastischen ostpreussischen Humor spielen läßt. Hindenburg selbst, auf den das volle Licht der Lampe fällt, Ludendorff, Fürst Hohenhausen, Hoffmann, Eizenhart-Rothe, Caemmerer, — jeder Koff ist vom Künstler, der ganz zur Linken auch sein Selbstporträt angebracht hat, scharf herausgearbeitet. Ueber dem Blatte liegt der Reiz von Hindenburgs treuem, starkem und einfachem Menschentum.

Bildgröße 72 x 46 cm / Kartongröße 105 x 79 cm

Preis 25 Mark
[20% Teuerungszuschlag]

Zu beziehen durch die Kunsthandlungen

VERLAG ULLSTEIN & CO / BERLIN

Verlag übernimmt Bühnenwerke,

Erzählungen, Kriegerleben, Gedichte, wissenschaftl. Arbeiten.
Verlag Organus, Berlin
Hilfstraße 100.

Ein neues Heilverfahren

mit Puroxyd-Tabletten gegen die meisten chron. Krankheiten, wie Nervenschwäche (Neurasthenie), Rheumatismus, Neuritis, Harnsäureablagerungen, Stoffwechselstörungen, Gicht etc. Ohne Kosten für Sie erhalten Sie Prospekt nebst einem ärztlichen Vorwort durch Allgem. Chem. Gesellsch. Köln 113 Herwarthstr. 17.

Postkarten.

Centralverlag.

Wir liefern Briefkarten, Plakate, Wandkalender, Bilder, Sport, Jugendkalender in Kleinformat, Plakate und Veranläßungen. — Wir empfangen Karten per 100 Stück von 10 Pf. 1,30 Mk. — Zusätzliche Zustellkosten.
Verlangen Sie unseren reichhaltigen Preis- und Musterkatalog gratis u. franko.

R. Boegels Verlag,
Berlin D 27, Blumenstraße 75.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie von Doktor Bergner „Ärztliche Ratschläge über die Ehe“ lesen. Unser bereits in 12 Aufl. erschienenes Buch (jetzt mit zwei zerkleberten Modellen 1. des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode, 2. des männlichen Körpers sowie der dazugehörigen Tabellen verschiedener) enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Versand geg. Nachnahme Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.



Triumph der Schönheit!

Kostenlos send. unsern Prospekt Nr. 55 über „mod. Neuheit durch G. Walcker, Post 22, Frankfurt a. M. 92“

Aus meinem Gefangenenerlager

Meinem Pferdepfleger, der für mich und meine Leute die Kammerjungfer betreibt, ist der Kammer weggenommen.

Um einen gleichen zu bekommen, wandte er sich an einen Franzosen, der eben befiel, mit folgenden Worten:
„Mojö, ich beaucoup lapins mit madames, fein mojö, fein petites. S'il vous plait ibe, mojö, Dann viel petit.“

Der Franzose verstand, jedoch wir nun wohl recht viele „petits“ erwarten können.

Sein Ideal

„Jetzt hat in all lieblich (sclafn) und a Sigardn dabei randn!“

Die Kunst der Unterhaltung

v. H. Friedmann ist ein unüberroff. Handbuch 2. Erlang. ein geschickl. Imposter. Unterhaltg. Pr. M. 2.— 400-zeilige Kisten a Post 22, Frankfurt a. M. 92.

Unser neuer Bücherprospekt

Vorratg. Unterhaltungsliteratur ist soeben erschienen. Verlangte Sie sofort gratis. Max Fischer's Verlagsbuchhandl., Ursden 4-16-18.

Autoren

erhalt. günst. Angebot durch südlich. Verlag f. Veröffentl. von Belletristik u. Tagesliterat. in Buchform. Anf. unt. M. C. 26768 Rudolf-Woske, München 10.

Für Schwerhörige.

Herr F. R. in H. schreibt:
„Ich war dem Tugend aufgebenbedürftig. Ich war blinden Ohren Apparat mit befehlte sich mein Gehör und ich bin jetzt wieder in Besitz meines Gehörs, weil ich Ihnen befehlte, heute.“

Bei Schwerhörigkeit

„Mein Gehör ist in H. verloren.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

„Ich auch.“
Brosch. 10 Pf. 1.30 Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Holldorfer nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau
von Trauska von Bügelst, 2. Aufl., mit künstl. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50.
„Das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

LEHMANN
STEGELITZ

BENZ AUTOMOBILE FLUGMOTOREN

In den
Büchern Familien
empfiehlt man Heilung
durch die
Woffisya
Zeitung
Berlin-Wies. Ullmeierstr.

Schellberg's „20 Jahre jünger“ (ges. gesch.) auch genannt „Exleping“ (ges. gesch.)
gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. Graue Haare machen alt, man sollte dieselben entfernen, denn man ist nur so alt wie man aussieht. Sieht man jung aus, ist man jung, sieht man alt aus, ist man alt. Niemand fragt nach dem Geburtsdatum. „20 Jahre jünger“ erhielt die gold. Medaille Leipzig 1913. „20 Jahre jünger“ färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnl. Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. Kart. Mk. 5.50. (Porto extra).
Man lasse sich nichts anderes als ebensoviel aufreden.
In allen besseren Friseurgeschäften, Drogerien und Apotheken zu haben, wo nicht, direkt vom Fabrikanten. „20 Jahre jünger“, auch genannt „Exleping“, ist wasserhell. Schmutzt nicht und färbt nicht ab. Vollständig unschädlich. Taus. Dankschreiben. Von Ärzten, Professoren etc. gebrauchte und empfohlen. „20 Jahre jünger“ ist durch seine vorzögl. Eigenschaften weltberühmt. Diskr. Versand geg. Voreinsend. od. Nachn. Alleinst. Fabrikant Hermann Schellberg, Parfümerie-Fabrik, Düsseldorf 206.
***** Nur echt in den Original-Kartons. *****



G. Mühlen-Schulte

Ein wirtschaftlicher Aufschwung

unseres Handels u. der Industrie wird die Folge dieses Krieges sein. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentl. Lebens sieht bevor und unzählige Stellen werden neu zu schaffen sein. Es werden daher überall **geprüfte und geschulte Kräfte gesucht**

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. der Industrie sollten nicht verstimmen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Ein-Preisprüfung u. das Abitur-Examen nachzuholen oder die fehlenden Kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vorzügliche Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichtsmethode „Russin“. Ausführliche 80 S. starke Broschüre kostenlos. Bonness & Hachfeld, Potsdam. Postfach 16.

Wer Aufklärung sucht

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann's: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrationen und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft reichhaltig anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzb. Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand geg. Nachn. von Mk. 4.— (ohne weitere Unkosten).

Ein weiteres höchwichtiges Werk, das soeben erschienen ist:

Der Mensch. Entstehen, Sein und Vorgehen.

Von A. Tscherkoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen. Preis brosch. Mk. 7.—. Umfaßt Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgeschichte, Totenkulte usw. Glänzende Illustrationen für alle den Menschen berührende Interessen.

Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251a.

Hofmann's Filmpackungen Hofmann's Rollfilms

in all. Größen sofort lieferbar, hochstempelt, lichtstark, farbenempfindl. Bezüge durch alle Fotokab., wo nicht erhältl. dir. ab Fabrik.

Max Hofmann
Hofmann's
Wienberg.

Moloch Krieg

Ja, ja, mein Herr, so nach und nach geht alles aus, die Pomade, das Kopfwasser, die Haiercreme und die Haare!

Wir kaufen Markensammlung

gegen sofortige Kassa
Philipp Kosack & Co., Berlin C, Burgstr. 13.



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photographen, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterland, Schmuck, Spielwaren und Bücher.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 307
Halle-Str. 7-10.

Memoiren d. Markgräfin v. Bayreuth
Schwester Friedrichs d. Großen
Von ihr selbst geschrieben. 2 Bde.
11. Aufl. 470 S. Mk. 5.—. Verzeichnisse über meine andere Verlagskostenlos! Hermann Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastrasse 21/1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Moha
Im Dienste der Hausfrau

Ein vollwertiger Ersatz für die früher verwendeten Asbestteller
sind die
Moha-Kochplatten
D. R. G. M.

Sie verhüten das Anbrennen und Überkochen der Speisen, Durchbrennen der Töpfe, dienen als Unterlage für heiße Töpfe, Plättchen, Einlagen Backofen und Bratpfannen, ermöglichen das langsame Wiederkochen bei kleinstelliger Flamme, verteilen die Hitze gleichmäßig unter der Bratpfanne (wichtig für Eier Speisen), beste Schutz einlage in Kochkisten. Die Moha-Kochplatten sind unempfindlich gegen Hitze und Feuchtigkeit, feuerfest, abwaschbar und dauerhaft.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

„Moha“ Gesellschaft m. b. H., **Nürnberg 2.**

PREIS pro Stück: eckig 75 Pfg. • rund 1.- M.

Ein bewährtes Mittel gegen

HEUSCHNUPPEN

ist das Chlorkalzium in der Form von

NORMALIN

(Deutsches Reichs-Patent und Wortmarke).

Chlorkalzium ist der Grundstoff der modernen Kalkdiele und wird am besten in Form von Normalin genommen. Normalin ist fast geschmacklos, vollkommen haltbar und genau dosierbar im Gegensatz zu dem wenig haltbaren und unangenehm schmeckenden Chlorkalzium. **NORMALIN** wird in Tablettenform abgegeben und ist in den Apotheken erhältlich. Wo nicht zu haben, wenden man sich direkt an die

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G. vorm. Eugen Dieterich

In Helfenberg bei Dresden, Karl Dieterich-Strasse 13

Post Niederpöppitz.

A. Schmidhammer

Probatum est

Der Sanftmaler Lebensschmelzer dient dem hat ein nachahmenswertes Mittel gefunden, die Temperatur in seinem Atelier zu heben: er hängt das Thermometer einfach an den Ofen.

Diskrete Antworten auf vertrauliche Fragen.

315 erwünschte Antworten auf Fragen, die man wagen stellt. Ein Buch für ernste Menschen von R. GERLING. III. Aufl. 225 Seiten. Inhalt: Liebe, Brautstand, Heiratslust, Stillschreiben, Mißgiff, Zeugung, Sinnlichkeit, Temperamente, Eheglück etc., Kränklichkeit, Enthaltsamkeit u. Moral., Onanie, Pollutionen u. Schwärmereisstände. — Die Periode u. was damit zusammenhängt. — Der Liebesdurst: Eifersucht, Untreue, Ehebruch. — Hygiene der Ehe. — Fruchtbarkeit u. Kinderlosigkeit. — Schwangerschaft, Wochenbett. — Kind u. Kindespflege. — Wechseljahre u. Eheabend. — Erbschaften u. Erbscheit. — Vererbung. — Vererbung in der Liebe. — Abgrenzen u. Liebesleben. — Krankheitsfragen, Schuttschutzpflege und Körperkultur. Preis brosch. 3.- Mk., geb. 4.- Mk. Orania-Verlag, Oranienburg G.

Mein Lieber Schatz!

Vollkommenster Liebesbriefsteller für die heutige Zeit passend. 175 vollständige, unzählige Anklänge, praktische Anleitungen! Erfolgreiche Briefe vom Anfang der Bekanntschaft bis zur glücklichen Verlobung und Hochzeit. — 1.70 Mark portofrei. — Badolfsche Verlags-Buchhandlung, Dresden-R. 311.

Grathwohl-Cigaretten
Feinste Marken

Unser General 4 Pfg. Caprice . . . 7 1/2 Pfg.
Weiß-Gra . . . 5 Takt . . . 12
Tania . . . 6 Protector . . . 12
Mermi . . . 15 Pfg.

Cigarettenfabrik W. F. Grathwohl, München

Gesundes Geschlechtsleben
vor der Ehe. Ein Buch für junge Männer

Von Prof. Dr. med. SEV. RIBBING 61.-66. Taus. Preis M. 1.80 (Porro 10 Pfg.)
Spricht über die geschlechtlichen Beziehungen des Menschen, über Ehe, freie Liebe, Prostitution u. Geschlechtskrankheiten.

Ehe und Geschlechtsleben

Ein Buch für Braut- und Eheleute. Von Prof. Dr. med. Sev. Ribbing. Leicht kar. M. 2.-, gebd. M. 2.60 (Porro 20 Pfg.) 56. bis 60. Tausend.
Aus dem Inhalt: Gesundheitliche Forderungen bei der Eheschließung. — Verwandten-Ehen. — Krankheiten der Eheschließenden. — Geschlechtskrankheiten und Ehe. — Geschlechtsleben in der Ehe. — Das Eheleben der Frau als Mutter. — Schwangerschaft. — Wochenbett. — Vererbungen. — Für tiefe Entbindung u. a. v. Von jeder Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages von STRECKER & SCHRODER, STUTTGART I.

Leuchtuhr f. unsere Krieger

Warnung!

Man kaufe nur solide. Im Felde bereits erprobte Leuchtuhr! Im Felde, auf der Wache, im Quartier, bei Tag und Nacht die genau Zeit absolut deutlich erkennbar. Die Leuchtkraft versagt nie. Billigste Uhr in der Leuchtkraft M. 10.-, eleg. Ausführung mit starker Leuchtkraft M. 12.-, neuestes Modell mit ganz leuchtenden Zahlen M. 14.-. Kleine

Armbanduhr, sehr beliebt und praktisch, mit Leuchtblättern M. 14.-, die gleiche Armbanduhr mit ganz leuchtenden Zahlen M. 16.-, so lange Vorrat noch reicht. Diese Modelle werden viel bestellt und wirken sehr vornehm. Für nur solides Fabrikat und gute Leuchtkraft wird garantiert. Viele Anerkennungsbescheine aus dem Felde. — Gegen Einsendung des Betrages selbst 30 Pfg. erfolgt zuverlässige Zusendung ins Feld. Nachnahme bei Feldpost nicht zulässig. Prospekt kostenlos.

Kühnel & Beckett (gegr. 1887), Dresden 24 J.

Hansa-Lloyd



Personenwagen, Lieferwagen
Lastwagen — Omnibusse

Hansa-Lloyd Werke Akt-Ges
Bremen

KUHLER

Glänzender Humor

Feinste Kunst in Zeichnung und Text.

Wilhelm Busch

Die fromme Helene	mit 180 Illustr. geb. M. 2.40
Abenteuer eines Junggesellen	156 " " 2.40
Wapp, der Affe	151 " " 2.40
Herr und Frau Knapp	100 " " 1.80
Julchen	104 " " 1.80
Die Dardaniellen	112 " " 1.80
Walter zur See	104 " " 1.80
Geburtstags (Parasitenarien)	100 " " 1.80
Obeliskum I	100 " " 1.80
Pfisch und Pflum	100 " " 1.80
Baldwin Böhlem	108 " " 1.80
Pater Placidus mit Derris und Selbstbiographie sowie das Gedicht „Der Höderreier“	74 " " 1.80



Wilhelm Busch-Album vornehm gebunden mit
Goldschnitt M. 20.—
Enthält sämtliche rechts angezeigten Schriften.

Friedr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München, Theresienstr. 82.

Erläutetes

Landwehrmann Griebel kommt aus Urlaub zur Front
zurück. Sein engerer Landsmann Strohschneider begrüßt ihn und
erfundigt sich wie's im Urlaub war.
„Mei," meint Griebel, „Du kennst ja mei Alte, i bin gern
wieder 'raus, im Krieg hat mer halt fein' Frieden.“

Liebe Jugend!

Zwei Kameraden streiten über die politische Richtung einer
Zeitung. Es kommt zu einer Wette, und der eine Beteiligte
schreibt an die Schriftleitung:

„Als langjähriger Leser Ihres gefächten Blattes bitte ich
zum Austrag einer Wette um Mitteilung, welche politische Rich-
tung Ihre Zeitung vertritt —“

Flugmotore Automobilmotore Landwirtschaftliche Motore Motor-Boote



Bayerische Motoren Werke

G. m. b. H.

München 46

Der Bernerer Friß erzählt widder emal Von eme alde Frankfordner

„Es gibbt noch Alles!“ hat der Friß gelacht.
„Es gibbt noch Alles; mer muß bloß des nedige
Klaageld hawwe un an die richtig Quell
gehe! Also ich habb mich aus meim Widdags-
schlafge uffgerappelt, Komfione made, um
bin bei mein Frißer, & dichter Frißer! Der
hat schon manden garntiondendaglich raufet!
Also ich habb mich uff bei Schafot gefest um wie
ich ferdich gedacht war, haww ich gelistert:
„Herr Dampferer,“ haww ich gelistert, „konne
Se mer net e paar Stickercher Seif ablasfe? An-
wer Friddensseif, haa Kriegeleif! So mer
davoov fauwer werd, — net Seif, wo mer
davoov drecklich werd!“

„Ausgeschlafte!“ hat er getrichelt. „Ausge-
schlafte! Friddensseif gibbt's schon lang net
mehr!“

„Unn indem er sei Schimm um 25 Grad
Zelsius gedänbt hat, hat er fortgefahren: „An-
wer wann Se Schokolad brauche? Siuwe Fund!
Garantiert Friddensseif!“ Unner der Hand! Ich
Mark's „Wündsch!“

„No, ich wollt net unheerlich sei, ich habb se
genomme un bin bei mein Sigaren-Efferant.
Hawwe Se net noch e Dudenbuche haamtliche
Wirdchinnas for mich?“ haww ich gefragt, denn
ich bin e guter Kunde. So schlecht is gar kaa
Sigart, darf er se mir noch net uffgehängt hätt!
„Wirdchinnas?“ hat er gelacht. „Ein Se me-
schdage? Ich Wirdchinnas?“

„Anwer wann Se vielleicht for e Kioche Bojn e kaffee
Benennung hätte? Zwei Markcher's Bojn?“
„No?“

„No, ich wollt net unheerlich sei, ich habb's ge-
nomme un bin bei mein Weidhfrau. E aut Milch-
frau! No ja, se hat e kaa Schwidri forw haww,
anwer sonst is se reell. „Gu'n Morche!“

„Ich habb me'n Stavenbargel geschmeitert, „gu'n Morche,
hätte Se net so e Kitterche Rahm, wisse Se, so
dem kaaane Weidje gleich, des im Verbordene
bleibt?“

„Ausgeschlafte!“ hat er gebrüllt. „Unn indem
se so leis gebabbelt hat, wie se geknnt hat,
anwer immer noch so laut, daß e Feldwewel
davoov in Dymnadt gefalle wär, hat se gebacht:
„Anwer wann Se vielleicht in Besuagel-
for e Paletto brauche? Vor fünf Mark gewo
ich'n her!“

„No, ich wollt net unheerlich sei, ich habb'n
genomme un bin bei mein Schutler. E grohdariger
Schutler! Sei Bruder is Hielmerage-
Operador, un se arwette
Hand in Hand. „Bis
wann fin mei Schuttwel
besofst, die ich Jone vor
Feier der Erwarung von
Lütlich gebracht habb?“
haww ich mich erkunnigt.

„In acht Dag!“ hat er
mer zem siuwunnenerte
Mal verdröckte. „s Leder
is selte! Fortbar selte!
Anwer wann Se sich viel-
leicht zufällig widder emal
mit e paar Stickercher
Friddens-Seif wäiche
wolle? Echte Friddens-
Seif, — da, rieche Se emal!“

„No, ich wollt net un-
heerlich sei!... Unn ich
sag's immer wider: es
gibbt noch Alles! Mer
muß bloß des nedige Klaa-
geld hawwe un an die
richtig Quell gehe: die Scho-
kolad beim Frißer, de Kaffee
beim Sigaren-Efferant, de
Paletto bei der Weidhfrau,
un die Seif beim Schutler!
— Gu'n Abend!“



A. Schmidhammer

Der neue Plutarch

„Berenski war wieder einmal schlechter Laune.
„Warum so betrübt?“ fragte ihn sein
englischer Freund Mr. Plumpudding. „Schon
wider Sorgen wegen der Brot- oder Fett-
karte?“

„Nein, diesmal wegen der L-Zand Karte!“

Meine Jungsens singen

Kalter, klarer Herbstmorgen.
Vaschnd gehe ich zum Dienst —
Mit heilen, frohen Augen —
Die Brunt voll Morgenluft und -licht.
— Meine Jungsens stehen in Reih' und Glied
Und sehen mich an — strahlend —
Gar nicht wie sonst Soldaten ihren Ceutnant —
Meine Augen sind gülig und milde
Ich süß's — sie sind es!

Dann helle, messerscharfe Kommandos —
Die Erde klirrt
Von dem eiteren Tritt meiner Jungsens.
Ich sehe Jedem ins Auge,
Und Alle sind gesund und stark.

— Wald nimmt uns auf —
Duftender Nadelwald,
Kiefern, hochfämmige, schlankie,
Und ein Duft —
Wie gesunder Männer Geruch,
So stark und schwer —
Ein weicher Teppich von toten Nadeln,
Der Schritt federt, und die Körper wiegen sich
Rhythmisch —



Schleichhandel

G. Mühlen-Schulte

„Sie, Fräulein, wir dam heute keine Milch kauft, und nu läßt mein Bruder fragen, weil Weia? Weia? O-ha!
ob Se sich mächten so jut sind und uns'n halben Liter ablassen!“

Da löst sich aus lutigem Schwagen
Eine Stimme:

„Ein Schifflein sah ich fahren“
Wie weicher, schwarzer Samt ist
Diese Stimme,
Dunkel und voll Ruhe —
Sie hat einen Seiden-Schimmer.
Und dann fallen die Andern ein,
Hell und nachvoll:

„Kapitän und Ceutnant“
Der Wald schweiget vor Entzücken,
Die Bäume und Sträucher stoßen sich leise an,
Eichhörndchen spigen die Ohren —
Jungen jahn aus ihren Verstecken.
— Immer nachvoller wird das Lied —
Bis zu den letzten Zeilen, die
Die Jungsens herausjubeln,
Hingerissen: Kapitän — Ceutnant
Führerich — Sergeant
Nimm das Mädel —
Nimm das Mädel
Bei der Hand!
Juchet!“

Ein ferner Widerhall: Juch — heil!

Der Wald öffnet sich,
Sonne bricht strahlend hindurch —
Die Weide glänzt im Morgenau.
Ich möchte meine lieben Jungsens alle
Umanen
Wie ein Vater seinen Bublen — so!
Doch ich bin Ceutnant —
Mit gestrenge fein —
Helle, messerscharfe Kommandos —
Die Erde klirrt.

Der Dienst beginnt. Götze von Harenburg

Cant!

Die Briten — bloß ein frecher Wahrheitsfahnder
Kann zweifeln an den edlen, braven Knaben! —
Sie wollen stets das Belle anderer Länder:
Das Belle nämlich, was die Andern haben! — o —

Herrn Wilsons Erarier!

In Maluane (Kansas) haben 50 Bürger je
50 Dollars gesammelt, als Grundstock zu dem Fonds
von einer Million Dol-
lars, die als Preis aus-
gesetzt werden sollen für
die Ermordung des deutschen
Kaisers!

Wenn der „Kaiser von
Amerika“ demnächst eine
„Operation“ gründen soll-
te für belandere Vorkämp-
fer der Menschlichkeit, dann
weiß er wenigstens, welchen
Gentlemen er die ersten
fünfzig Kreuze zu verleihen
hat!

Der Schlachtruf des Dichters

Nach Vergil und Homer
hat der große Gabriele
d'Annunzio den Krieger-
ruf für die italienischen Flieger
zusammengestellt:

Eia! Eia! Eia! Alalä!
Für den Fall aber, daß
es „mal anders kommt“,
stellen wir den Herrn Ita-
lienen den uns Richard
Wagner und Frank Wede-
kind entnommen Ruf zur
Verfügung:

Weil Weia! Weia! O-ha!
— o —

Die namenlosen Helden

End' befand noch nie ein Dichter
Zu dem ganzen großen Krieg:
Minensucher und -vernichter!
Stumme tapfere Berichtiger
Auf den Ruhm und auf den Sieg!

Unter allen Kriegsgewerken
Das gefährlichste habt ihr!
Zu das schimmende Verdorren
Erstigt ihr euch, bereit zu sterben,
Der Marine Pionier!

Durch die todesverhauchten Meere
Brecht ihr mutig eine Bahn,
Dass kein Ungeheuer verfehre
Die Geschwader und die Meere
Eurer Brüder, wenn sie nahn.

Und durch die besetzten Städte
Stürmen sie zu hellem Ruhm —
Aber ihr gebt still zugrunde!
Keine laute Jubelfunde
Sagt von eurem Heldentum!

Heil euch, Minensucher-Voote!
Damenlos und unbekant,
Treu dem eisernen Gebote
Bis zum Tode, bis zum Tode,
Dient auch ihr dem Vaterland!

A. De Nora

Deutschlands Zwangserziehung

Der französische Senator Cornet
zählt in der „France“ einige der Friedensbedingungen auf, die Frankreich den Deutschen auferlegen wird. Der tollwütige Tiger-Wife erklärt:

Frankreich wird sich mit den innern Angelegenheiten Deutschlands befassen, ferner unsere wirtschaftlichen Angelegenheiten dahin regeln, daß wir uns fortan durchaus auf unseren heimischen Markt beschränken müßten.

Hauptsächlich aber wird unser Unterrichts-
wesen unter französische Fürsorge gestellt werden und die Franzosen werden uns lehren, aufrichtig, treu und brüderlich zu sein.

Bringt Frankreich allein das alles fertig?
Am Ende würde besser ein internationales Weltkollegium gebildet unter dem Vorsitz des Herrn Professors Wilson. Dieser übernahm dann vielleicht auch die Abteilung für: „Aufrichtigkeit.“ Die Weltprofessur für Treue wäre dem König Viktor Emanuel mit den fauquierischen Ehrenwort zu übertragen, über Brüderlichkeit würde uns vielleicht Lord Cecil oder Balfour, von denen die Neutralen so brüderlich behandelt werden, Vorträge halten. Bratiano oder Ioké Jonescu könnten uns über Unbescheidlichkeit belehren, Lanfing über das Völkerrecht, Poincaré über Bescheidenheit, Ribot über Weibchensliebe, Branting über Neutralität, Lloyd George über den guten Ton im internationalen Verkehr, Mac-Grabe, der Baronologkapitän über Menschlichkeit, D'Annunzio über Eiteneinheit und Northcliffe über journalistischen Anstand.

Von solchen Schulmeistern gelenkt, müßte der deutsche Michel ja am Ende doch moralisch gebildet werden!



Theo Waldenschlager

„Woodrow, kommst Du zurück von Glandern, melde Dich bei mir — zur Nachbehandlung!“

Hunde

Er heißt Lump. Oberflächlich gesprochen könnte man ihn einen Meggerhund nennen, in Wirklichkeit ist er dies nicht; er ist der Hund des Meggers. Das ist ein gewaltiger Unterschied, den selbst der Geheimratshund anerkennt. Treulich bleibt zwischen dem Hund des Meggers und dem Hund des Geheimrats immer noch ein unüberbrückbarer sozialer Spalt, den selbst das Wort Charakter, das sich der Megger vor dem Kriege beilegte, nicht zu schließen vermochte.

Trotzdem hat sich seit dem Kriege allerlei geändert. Nicht in Lump selbst, denn er sitzt täglich noch vor der Haustür genau so bide wie früher. Sein winziger Kopf auf dem unförmigen Körper macht den Eindruck, als ob sich eine Fliege auf eine Wurfl gestützt habe. Das kommt von dem reichlichen Futter her, denn in einem Meggerhunde gibt es immer noch allerlei Abfall.

Dagegen ist der Geheimratshund, der Lump einst ablehnte wie ein Bruder (was ihm sehr peinlich war) erkranklich mager geworden. Und noch eins — er meidet nicht mehr die Gesellschaft des Meggerhundes. Er sucht sie sogar. Er bedumpfert Lump und findet, daß er gar nicht so übel riecht. Nach Fett und Gefährliche, bewacht er. Früher hätte er diesen Anblick vulgär gefunden; wenn er jetzt mit seinem Freund, dem Professorehund, von Lump spricht, sagt er: „Ein braver Hund, dieser Lump! Da war nämlich ein Knochen für ihn abgefallen, als Lump sich überfallen hatte und nicht mehr mochte. Zur Eruer der Wahrheit muß gesagt werden, daß Lump keine altruistischen Neigungen hat, er lebt und läßt

leben, und macht sich durchaus keine Gedanken darüber, warum der Geheimratshund so mager geworden ist.

Dieser begrüßt ihn nun öfters mit Schwanzwedeln, und erlaubt sogar, daß Lump ihn nach Hundseife beriecht. Allerdings fallen ihm diese Konjunktiven außerordentlich schwer und er scheint sich nach den alten Zuständen zurück. „Wann, mein Lieber,“ hat er neulich zu seinem Freund, dem Professorehund gesagt, „ist dieser grauliche Krieg vorüber, damit man diese Leute wieder in die sozialen Schranken zurückweisen kann, die ihnen gehören?“

E. M. Schultze

Das unsichtbare Schiff

„Eislon hat, wie sich die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Washington melden läßt, ein unsichtbares Schiff erfunden, das die U-Boote in kurzer Zeit auslöschen bekommen wird. Es ist aus gepanzerter Preßluft von den Great-Mouth-Werken in Dwaish hergestellt und am 1. April 1917 auf Stapel gelegt worden. Am 31. September verließ es in Gegenwart einer unabherrbaren Menschenmenge in Buffalo-Bori die Werften und ging zu Wasser. Ein kleiner Junge rief zwar: „Schiffe ja gar kein Schiff, es ist gar nichts da,“ aber gerade dadurch wird die Existenz des unsichtbaren Schiffes zur Evidenz (wenn man so sagen darf) bewiesen.

Seit dem 31. September fährt das Schiff auf See. Wenn sein Humbug die Wellen durchschneidet, entsteht eine ganze Wirbel-Säule von Blasen, die nichts als amerikanische Wäb enthalten. Die Blasen schlagen vor Lachen und der frei werdende Wind treibt das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 220 Meilen in der Sekunde, vorwärts. Beständig ist es mit zwölf 98prozentigen Alkoholkanonen, die immer vollgeladen sind und eben, der die volle Ladung bekommt, so benehnt, daß er nichts mehr sieht als ein unsichtbares Schiff.

Das Großartige an diesem neuen Schiffstyp ist, daß nicht nur er selbst, sondern auch sein Erfolg völlig unsichtbar ist.

A. D. N.

Die Probe

Jedem der im Schwelgerland spazierten drei Internierte, ein Deutscher, ein Franzose und ein Engländer. Sie unterhielten sich über die mutmaßliche Dauer des Krieges und andere zeitgemäße Fragen, und dabei kam das Gespräch auch auf die Standschichtigkeit der kämpfenden Völker. Bei diesem Kapitel drohte die bisherige verführerische Haltung der drei Leidensgenossen in die Brüche zu gehen, denn jeder beanspruchte die größte Standschichtigkeit für sein eigenes Volk. Schließlich ließen jedoch auch hier eine glückliche Idee einen friedlichen Ausweg zu zeigen. — In der Nähe stand ein Ziegenstall, darin ein alter Bock fies laufendes Dolein fristete. Dem beschloßen die drei Gesellschaft zu leisten; was es am längsten in dem lieblichen Raum aushalten würde, sollte die größte Standschichtigkeit für sich und seine Nation beanspruchen dürfen.

Die drei verschwanden im Ziegenstall.

Nach fünf Minuten lief das Schnupstuch unter die Nase gedrückt, der Franzose ums Freie. Ihm folgte bald darauf mit verzerrten Zügen der Deutsche. Die beiden warteten, — warteten fast eine halbe Stunde. Da endlich wurde die Stalltür heftig aufgeschoben und heraus wankte mit zitternden Knien — der Ziegenbock! —



Friedensengel Graberger

Erich Wulke (München)

„Noi, bin i schön!! Ausg'schloffe, daß des Lloyd-Schorschele mir widerschehe sa'!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: L. V. R. ETTLINGER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 1. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 50 Pfennig.

3. November 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.